



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.

Benediktinerstift Admont

21. März 2010, 5. Sonntag der Österlichen Bußzeit LJC

Menschen als Mittel zum Zweck – zum Machtmissbrauch!

Lesungen:

Jes 43,16-21 / Phil 3,8-14 / Joh 8,1-11

Missbräuche gibt es jedweder Art. Sexuelle, leitungsbezogene, pädagogische... wie auch immer. Das Ausmaß der Tragik erleben wir seit Wochen in allen Teilen Europas. Unser Abtprimas Notker Wolf spricht vom Tsunami, der über die Kirche hereingebrochen ist und eine Verwüstung hinterlassen hat. Der Tiroler Bischof Manfred Scheuer fordert die Kirche in einem Interview heraus, auch über "Machtstrukturen" und eine "humane Sexualität" nachzudenken - damit trifft er nicht nur unseren gegenwärtigen Zeitnerv, sondern beschreibt auch eine längst vergangene, nämlich eine biblische Wirklichkeit. In der Tat hat Sexualität etwas mit Macht zu tun, es ist ja auch eine machtvolle Kraft in uns Menschen – aber: die Macht, welche die Sexualität unterdrückt, verteufelt und das Schöne nicht sehen will, diese Macht ist genauso machtvoll. Sie beraubt den Menschen eines wesentlichen Teiles und erklärt alles, was mit unserem Leib zu tun hat, zur Sünde. Diese Macht, die dann mit Geboten und Normen den Menschen kontrollieren will, richtet mehr Unheil an, als sie Heil retten kann! Das hat die Kirche über Jahrhunderte getan. Der Bumerang kehrt nun zu ihr zurück. Massiv, mit der Wucht – und einem Schleudertrauma!

Daher: Wenn Menschen – überwiegend sind es immer Männer - ihre Macht ausnutzen, um anderen zu schaden, dann ist das Machtmissbrauch. Das tat die Kirche in moralischen Fragen über Jahrhunderte hinweg! Das galt schon immer für Machthaber in Politik und Wirtschaft: ob sie despotische Kaiser waren oder demokratisch gewählte Präsidenten. Wo Macht ausgenutzt wird für die eigenen Zwecke, wo man Menschen vor den Karren spannt, missbraucht man den Menschen. Die Machthaber zu biblischen Zeiten waren nicht besser! Wenn sie dazu Schwächere "vorführen" wie die Ehebrecherin im Evangelium (Joh 8,1-11) und unter dem Vorwand eines sexuellen Vergehens Jesus provozieren und verklagen wollen, dann ist das Scheinheiligkeit. Denn: sie sagen nicht die ganze Wahrheit. Sie reden nicht von dem Mann, mit dem diese "Sünderin" Ehebruch

begangen hat. Sie verschweigen ihren eigenen Anteil, suchen im schwächeren Geschlecht die Schuld, projizieren ihren Anteil auf andere. Von sich ablenken und mit dem Finger auf andere zeigen heißt immer auch: drei Finger zeigen auf mich zurück, verweisen dreifach auf mich und meine Schwachstellen!

Daher: Eine Gesellschaft, die die Flutlichter – wie wir es seit Wochen erleben – einseitig auf die Kirche (bei uns in Österreich auf Ordenshäuser) richtet und sich an ihr nun austobt - diese Gesellschaft ist scheinheilig! Sie verschleiert und verheimlicht die Gewalt und den Missbrauch innerhalb der Familien und anderen sozialen Einrichtungen, vor allem aber innerhalb der Familien! Wie viele Ehemänner verprügeln die Frauen unter Alkoholeinfluss, aus Frust von der Arbeit? Wie viele missbrauchen ihre Ehefrauen sexuell oder Mitarbeiterinnen am Arbeitsplatz? Wie viele vergehen sich an den eigenen Kindern? Wie viele „liebe Onkel“, Großväter und Brüder vergehen sich an den eigenen Familienangehörigen? Wie viel an Gewalt jedweder Art geschieht nach Zeugnisausgaben in den Familien? Was ist da nicht schon alles im Laufe der Jahrhunderte geschehen – rollen wir jetzt ALLES auf? Welchen „Prügelknaben“ und „Sündenbock“ braucht es noch? Ist nicht endlich der Blick auch auf das MORGEN zu richten und zu fragen: Wie können wir es besser machen?

Nein! Wir suhlen uns in diesem Saft kollektiver Selbstgerechtigkeit! Die Gesellschaft labt sich am Brei immer neuer kirchlicher Vergehen der Vergangenheit. Man möge mich richtig verstehen: Die Verbrechen waren und bleiben Verbrechen! Gewalt war und bleibt Gewalt! Sexueller Missbrauch an Kindern war und ist Missbrauch! Das steht außer Frage!!! Aber ich rufe mit Ärger hinaus: diese Gesellschaft ist scheinheilig, denn sie projiziert ihre eigenen sündhaften Fehlverhalten einseitig auf die Kirche und - das ist das Tragische und Beschämende - findet dort auch wirklich das Spiegelbild ihres Treibens, ausgerechnet in den Amtsträgern auf allen Ebenen!

"Wenn jemand von euch ohne Sünde ist, werfe er den ersten Stein!" sagt Jesus. Betretenes Schweigen, peinlich berührter Blick. Jesus will nicht in einem Wettkampf mit dem Ergebnis 1:1 aufwarten, aber er will mahnen, den Mund nicht zu voll zu nehmen, den Spiegel und die Flutlichter auch auf sich selbst zu richten. Jeder von uns muss sich daher fragen: Wo stelle ich andere in die Mitte, an den Pranger, wo stelle ich sie bloß und richte sie?! Jesus wendet sich der Frau in der Mitte zu. Er schaltet die Scheinwerfer ab und für einen Augenblick gelten die Intimität der liebenden Nähe Gottes und das Licht des Glaubens, welches das Herz berührt. Dieser Moment ist es, in dem er sagt: *"Ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!"*